

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Heinz Fahrénbrach, Düsseldorf, Florstr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nöken, Krefeld, Cath. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— 2

Nummer 12

Düsseldorf, den 21. März 1931

Verlandort Krefeld

## Konjunktur am Tiefpunkt

Das Institut für Konjunkturforschung legt soeben seinen mit Spannung erwarteten Vierteljahresbericht über die Wirtschaftslage vor. Sowohl weltwirtschaftlich wie auch im Hinblick auf die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland scheint ein Tiefpunkt der Depression erreicht zu sein. Im Hinblick auf die weltwirtschaftliche Lage spricht das Konjunkturinstitut davon, daß die Weltwirtschaftskrise durch die Einbeziehung aller Volkswirtschaften räumlich ihr überaus mögliches Maximum erreicht habe. Beachtenswert sind gewisse Symptome, die auf eine Milderung hindeuten, so etwa die Verminderung der Vorräte an den Weltrohstoffmärkten, das Anziehen einzelner Rohstoffpreise und seit Mitte Januar Kurserhöhungen an den internationalen Aktienmärkten. Für Deutschland ergibt sich ein Tiefstand, der gemessen am Beschäftigungsgrad der Industriearbeiter und an dem Ausmaß der Produktion den Tiefpunkt der Krise von 1926 unterschreitet. Das Institut sieht in dem geringen Auftragszugang und in der sinkenden Rohstoffeinfuhr einen anhaltenden Tiefstand der Planungen. Anzeichen einer Ueberwindung der Krise sind noch keine vorhanden. Abgesehen von einer saisonmäßigen Entlastung zum Frühjahr können als Gegenkraft allenfalls nur gewisse Bedarfssteigerungen in Frage kommen, die durch sinkende Preise und Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung hervorgerufen sind.

In dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung sind gewisse zahlenmäßige Angaben und Berechnungen über den Stand der Produktion, den Arbeitsmarkt und die Entwicklung der Einkommen beachtenswert. Weltwirtschaftlich betrachtet ergeben sich vor allem Verschlechterungen bei den Produktionsgüterindustrien, während die Konsumgüterindustrien ihre Produktion schon weitgehend der Nachfrageschrumpfung auf dem Binnenmarkt anpassen konnten. Die Arbeitslosigkeit der ganzen Welt wird vom Konjunkturinstitut für Ende 1929 auf 19 bis 22 Millionen der Produktion wichtiger Industriezweige, wenn man 1928 = 100 setzt, im Januar 1931 = 70,9 v. H. Im ganzen Jahr 1930 bleibt das Produktionsvolumen um rund 15 v. H. hinter dem des Vorjahres zurück, was in Wertwerten ausgedrückt einen Ausfall von 6 Milliarden RM. darstellt. Noch im Januar 1930 bewegte sich der Produktionsindex auf dem relativ hohen Stand von 94,6. Während die Groß-Eisenindustrie und der Kohlenbergbau neuerdings eine Verlangsamung des Produktionsrückganges aufweisen, liegt bei dem Baugewerbe, sowie bei den Baustoffindustrien, sowie denjenigen Industrien, die von dem Neuzugang an Wohnungen abhängig sind (Möbelindustrie usw.), ferner auch bei der Lederwarenindustrie und bei der Schuh- und Wollindustrie ein recht scharfer Produktionsrückgang vor. Die Ausnutzung der Kapazität im v. H. der Arbeitsplatzkapazität betrug 1930 bei den Produktionsgüterindustrien 68 und bei den Verbrauchsgüterindustrien 72 v. H.

Die Arbeitslosigkeit, von der das Konjunkturinstitut berichtet, stellt einen Höchststand dar, den die deutsche Wirtschaft bislang noch niemals erreicht hat. Seit Ende September 1930 bis Ende Januar 1931 wurden 1,88 Millionen Menschen neu arbeitslos, von denen nur 1 Million aus den ausgesprochenen Saisonberufen (Landwirtschaft, Baugewerbe usw.) stammen. Die übrigen 880 000 sind zum allergrößten Teile Arbeitskräfte der konjunkturabhängigen Wirtschaftszweige. Unter ihnen befinden sich 180 000 Arbeiter der Metallindustrie, 103 000 der Holzindustrie, 100 000 Arbeiter der Textilindustrie und 75 000 Angestellte. Selbst wenn man die saisonmäßige Arbeitslosigkeit außer acht läßt und den konjunkturellen Stand der Arbeitslosigkeit auf etwa 4 Millionen veranschlagt, so würde immer noch beinahe der fünfte Teil aller Arbeitnehmer gegenwärtig arbeitslos sein. Unter Einbeziehung der Angehörigen haben etwa 9,5 Millionen Menschen, oder mehr als der siebente Teil der Bevölkerung, gegenwärtig unter der durch die Arbeitslosigkeit bedingten Not zu leiden.

Bei Betrachtung des Arbeitsmarktes versucht das Konjunkturinstitut eine Prognose für die Zukunft zu geben: auch für die nächsten Monate ist darnach mit einer Besserung, die über die übliche saisonmäßige Entlastung hinausginge, nicht zu rechnen. — Zu dieser Auffassung kommt das Institut durch einen Vergleich mit dem Konjunkturumschwung des Jahres 1926. Während sich nämlich damals die ersten Anzeichen des Umschwunges bei den Aktienkursen im Januar auswirkten und im April eine Wendung bei der Rohstoffeinfuhr sowie bei der Produktion auf eine Veränderung der Dispositionen der Unternehmer schließen ließ, war erst im Mai eine gewisse Einschränkung der Kurzarbeit und gar erst im August eine konjunkturelle Entlastung des Arbeitsmarktes zu bemerken. Das Institut kommt zu dem Ergebnis, daß für das laufende Jahr unter günstigen Umständen frühestens im Herbst oder gegen Jahresende mit einer konjunkturellen Verminderung der Arbeitslosigkeit gerechnet werden könnte.

Die Rückwirkung der Krise auf die Einkommensbildung drückt sich vor allem in einer starken Verminderung der Arbeitseinkommen und in einer Einkommensverlage-

## Gegen Politisierung der Betriebsratswahlen

Die diesjährigen Betriebsratswahlen stehen mehr wie in sonstigen Jahren im Mittelpunkt der Erörterungen. Die Ursachen dieser Erscheinungen liegen im besonderen begründet in der außerordentlich großen Wirtschaftskrise, in der wir uns in Deutschland befinden. Diese Ursachen sind gerade für die Arbeiterschaft wenig erfreulich. Und doch ist festzustellen, daß sich die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft wiederum mit allem Nachdruck zum Betriebsrätegedanken bekennt.

Gerade in diesem Jahre wird der Arbeiterschaft die Bedeutung des Betriebsrätegedankens mit aller Schärfe zum Bewußtsein gebracht. Verspiert es doch ein großer Teil, daß durch die Betriebsräte noch eine ganze Reihe Verschlechterungen für die Arbeiter, besonders im Einzelfalle, abgewehrt werden konnte. Dennoch ist die Tätigkeit der Betriebsräte wohl nie so schwierig gewesen wie im verflochtenen Jahre. Durch die sich dauernd verschärfende Wirtschaftskrise, von welcher gerade die Arbeiter-

gesetz für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Sie will bei den kommenden Wahlen auch Einfluß in den Betrieben gewinnen. Dabei muß mit allem Nachdruck betont werden, daß auch die Nationalsozialisten den Einfluß im Betriebe nicht zum Nutzen der Belegschaft und der weiteren Ausgestaltung des Betriebsrätewesens, sondern zum politischen Kampf gegen die Gewerkschaften benutzen wollen. Deutlich geht dieses aus dem Rundschreiben der N. S. D. A. P., Kreisleitung Groß-Frankfurt, hervor. In diesem Schreiben werden die in den Betrieben tätigen Parteimitglieder aufgefordert, Betriebsfunktionär als auch Vertrauensmann der Partei zu werden. In dieser Eigenschaft muß es ihm auch gelingen, der Vertrauensmann der Belegschaft zu werden. Jeder Arbeiter soll vorerst in seiner Gewerkschaft bleiben, jedoch muß er den Weg zur N. S. D. A. P. finden. (Genau wie die K. P. D.) Dann heißt es weiter: „Die N. S. D. A. P. sieht in den zu schaffenden Betriebs-Zellen-Organisationen die Grundlage, von der aus zu gegebener Zeit die Schaffung nationalsozialistischer Gewerkschaften in Angriff genommen wird.“

Darum versucht man nationalsozialistische Betriebsräte bei den diesjährigen Wahlen zu schaffen. Gleichzeitig werden Richtlinien bekanntgegeben, nach denen solche N. S. Betriebsräte besonders bei Entlassungen zu arbeiten haben. U. a. heißt es dort:

„Entlassungen, die wegen Arbeitsmangel erfolgen, stimmen grundsätzlich nicht zu. Ist jedoch der zur Entlassung Vorgehene ein offener Bekennner und Parteimitglied der Erfüllungspolitik oder als Mitglied einer Youngpartei tatsächlich bekannt, dann hat er keine Entlassung mitverschuldet, und daher stimme in solchen Fällen der Entlassung zu.“ Hier liegt eine große Gefahr für die Arbeiterschaft. Aus diesem Satz ist zu erkennen, mit welchen Mitteln die N. S. D. A. P. kämpft, wie sie sich die Vertretung der Arbeiter in den Betrieben vorstellt.

Jeder Arbeiter muß sich darüber klar sein, daß es bei den diesjährigen Betriebsratswahlen nicht nur um Betriebsrätegesetz und örtlichen Einfluß, nicht nur um die heutige Betriebsverfassung, welche im Betriebsrätegesetz umschrieben ist, geht, sondern, daß es um die Grundlage des kollektiven Arbeiterrechts und um dessen wichtigsten Träger, um die Gewerkschaften geht.

Jede im Betriebe betriebene Parteipolitik ist zum Schaden der Arbeiterschaft und führt zur Uneinigkeit in der Belegschaft.

Gerade die christlichen Gewerkschaften haben das soziale Recht aufgebaut, sie haben das Betriebsrätewesen aus der Gefahr politisch-radikaler und syndikalistischer Entwicklung gerettet. Heute ist die Gefahr, das Betriebsrätewesen zu zerbrechen, seitens der politisch-radikalen Parteien nicht minder groß wie vor 10 Jahren. Betriebsrätearbeit im Interesse und zum Segen der Arbeiter kann nur geleistet werden, wenn Betriebsrat und Gewerkschaften in enger Verbindung zueinander stehen.

Nur das gewerkschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl darf in den Betrieben Leitstern für die Tätigkeit im Sinne des Betriebsrätegesetzes sein. Sogar die Nationalsozialisten müssen in ihrem Betriebszellen-Programm zugeben, daß die Gewerkschaften wirtschaftliche Vorteile dem einzelnen Arbeitnehmer bringen, die nicht von der Hand zu weisen sind.

Der diesjährige Wahlkampf kann zum Nutzen der Arbeiter nur durchgeführt werden, wenn man alle parteipolitischen Gesichtspunkte außer acht läßt. Der gesunde denkende Teil der deutschen Arbeiterschaft weiß dieses und lehnt es deshalb auch ab, Stützgruppe für die unverantwortlichen Bestrebungen der radikalen politischen Parteien im Betriebe zu sein. Darüber muß sich die gesamte Arbeiterschaft klar werden.

Nur derjenige ist in der Lage, als Betriebsrat die Interessen der Belegschaft zu vertreten, welcher von höchstem Verantwortungsgefühl getragen in jeder Situation wirtschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt und jedes Handeln davon abhängig macht, daß er es vor allen Dingen vor seinem Gewissen verantworten kann. Jede Parteipolitik hat bei der Betriebsratsfähigkeit auszuschalten. Nur die Kandidaten der christlichen Gewerkschaften bieten die Gewähr dafür. Darum wählt bei der Betriebsratswahl die

Liste der christlichen Gewerkschaften.

## Betriebsratswahl 1931



schafft am schwersten betroffen wird, befinden sich die meisten Arbeiter auch in den Betrieben in sehr gereizter Stimmung, durch Kurzarbeit und Akkordabbau, ebenso wie durch den wirtschaftlichen Druck und die Angst um den Verlust der Arbeitsstätte beeinflusst. Hierdurch wird auf manches gesetzliche und vertragliche Recht im Einzelfalle verzichtet. Dabei glaubt man nicht selten, für viele dieser Einzelercheinungen die Betriebsvertretungen verantwortlich machen zu müssen. Dadurch greift eine allgemeine Unzufriedenheit unter der Arbeiterschaft in den Betrieben Platz.

Wie im politischen Leben der Jetztzeit unverantwortliche Verheerungen seitens der rechts- und linksradikalen Parteien im Volke betrieben werden, so versucht man dasselbe auch in den Betrieben.

Die kommunistische Partei Deutschlands geht darin voran. Ihre Methoden sind der organisierten Arbeiterschaft bekannt. Ähnlich wie im politischen Leben arbeitet sie auch in den Betrieben nach parteipolitischen Gesichtspunkten und Richtlinien und sieht nicht die Interessen der Arbeiterschaft, sondern nur die Partei. Sind kommunistische Parteimitglieder einmal als Betriebsvertreter tätig gewesen, dann war es immer nur für ganz kurze Zeit, weil die Arbeiterschaft sehr schnell einsah, daß sie nur Nachteile aus der Tätigkeit solcher Leute im Betriebe erfuhr.

Das Betriebsrätegesetz ist nicht dazu da, als Instrument politischer Parteien zu dienen.

Dennoch versucht jetzt auch die als rechtsradikal bekannte Partei der „Nationalsozialisten“, das Betriebsräte-

gesetz zu mißbrauchen. Sie will bei den kommenden Wahlen auch Einfluß in den Betrieben gewinnen. Dabei muß mit allem Nachdruck betont werden, daß auch die Nationalsozialisten den Einfluß im Betriebe nicht zum Nutzen der Belegschaft und der weiteren Ausgestaltung des Betriebsrätewesens, sondern zum politischen Kampf gegen die Gewerkschaften benutzen wollen. Deutlich geht dieses aus dem Rundschreiben der N. S. D. A. P., Kreisleitung Groß-Frankfurt, hervor. In diesem Schreiben werden die in den Betrieben tätigen Parteimitglieder aufgefordert, Betriebsfunktionär als auch Vertrauensmann der Partei zu werden. In dieser Eigenschaft muß es ihm auch gelingen, der Vertrauensmann der Belegschaft zu werden. Jeder Arbeiter soll vorerst in seiner Gewerkschaft bleiben, jedoch muß er den Weg zur N. S. D. A. P. finden. (Genau wie die K. P. D.) Dann heißt es weiter: „Die N. S. D. A. P. sieht in den zu schaffenden Betriebs-Zellen-Organisationen die Grundlage, von der aus zu gegebener Zeit die Schaffung nationalsozialistischer Gewerkschaften in Angriff genommen wird.“

Das Betriebsrätegesetz ist nicht dazu da, als Instrument politischer Parteien zu dienen. Dennoch versucht jetzt auch die als rechtsradikal bekannte Partei der „Nationalsozialisten“, das Betriebsrätegesetz zu mißbrauchen. Sie will bei den kommenden Wahlen auch Einfluß in den Betrieben gewinnen. Dabei muß mit allem Nachdruck betont werden, daß auch die Nationalsozialisten den Einfluß im Betriebe nicht zum Nutzen der Belegschaft und der weiteren Ausgestaltung des Betriebsrätewesens, sondern zum politischen Kampf gegen die Gewerkschaften benutzen wollen. Deutlich geht dieses aus dem Rundschreiben der N. S. D. A. P., Kreisleitung Groß-Frankfurt, hervor. In diesem Schreiben werden die in den Betrieben tätigen Parteimitglieder aufgefordert, Betriebsfunktionär als auch Vertrauensmann der Partei zu werden. In dieser Eigenschaft muß es ihm auch gelingen, der Vertrauensmann der Belegschaft zu werden. Jeder Arbeiter soll vorerst in seiner Gewerkschaft bleiben, jedoch muß er den Weg zur N. S. D. A. P. finden. (Genau wie die K. P. D.) Dann heißt es weiter: „Die N. S. D. A. P. sieht in den zu schaffenden Betriebs-Zellen-Organisationen die Grundlage, von der aus zu gegebener Zeit die Schaffung nationalsozialistischer Gewerkschaften in Angriff genommen wird.“



Textiles von der Leipziger Frühjahrsmesse

Mehr noch als in anderen Jahren ist in diesem Jahre die Leipziger Frühjahrsmesse das Barometer für die Wirtschaft. Sind die Geschäftsabschlüsse günstig, hebt sich das Vertrauen an die eigene Kraft in der deutschen Wirtschaft.

Rein äußerlich bietet die Messe wie immer ein lebhaftes, buntbewegtes Bild. Der Besuch der diesjährigen Messe läßt nicht zu wünschen übrig, die Beschickung ist aber nicht so lebhaft wie im Vorjahre.

Ganz besonderes Interesse erregte der von Platt Brothers - England vielfach verbesserte Teppichwebstuhl. Dieser „Austin“ Teppichwebstuhl unterscheidet sich schon rein äußerlich von den in Deutschland befindlichen Teppichwebstühlen.

Neuerungen auf dem Gebiete der Webstuhltechnik zeigte auch die Sächsisch-Webstuhlfabrik - Chemnitz. Hier werden mit Patentvorrichtungen versehene Wulstknöpfe gezeugt mit einer Leistungssteigerung von 8-10 Prozent.

Als einzigen existierenden Vollautomaten bringt dieselbe Firma einen dreischüssigen Patent-Mischwechsel-Webautomat mit beidseitigem Schützenwechsel als Höchstleistungsstuhl für Kamm- und Streichgarnwaren heraus.

Neuerungen für die Spinnerei zeigte die Firma Perle & Spindel N.-G. Schweiz, die Ringspinnmaschinen ausstellte. Diese neuen Ringspinnmaschinen haben feststehende Ringbänke mit zwangsläufigem Spindeltrieb.

Weiter von Bedeutung auf der Textilmesse sind die Vorbereitungsmaschinen. Auch Fadenkreuz-Einlesemaschinen, Ketten-, Trocken- und Bäummaschinen, mit wesentlichen Neuerungen versehen, sind ausgestellt.

Der Fachnormenausschuß für die Textilindustrie nimmt in diesem Jahre breiten Raum auf der Messe ein. Viele Stände auf der Messe tragen ein Schild „Wir arbeiten mit Din-Normen“.

Wie im vorigen Jahr wurde auch in diesem Jahre die Klage von Unternehmern laut, daß neue Maschinen in Deutschland schlecht abzusetzen sind. Gewiß, wir haben eine Wirtschaftskrise durchzumachen, wir leiden an Geldmangel usw.

Die Textilmesse (Stoffmesse) zeigte ein weniger lebhaftes Bild. Viele Stände haben hier nur ein Schild mit der Aufschrift: „Wir stellen auf dieser Messe nicht aus.“

Zu wünschen wäre, daß unter den Besuchern mehr Interessenten als Schauwüßige sich befunden haben mögen. Dann kann von der Leipziger Messe tatsächlich eine Belebung der Wirtschaft ausgehen.

Kundgebung der christlichen Arbeiterbewegung

Eine Rede Stegerwalds

Die christliche Arbeiterbewegung veranstaltete in Münster i. W. eine Kundgebung, zu der etwa 4000 Delegierte aus allen Teilen der Provinz Westfalen, vornehmlich aus dem Münsterlande und aus Mindener-Nadensberg, erschienen waren.

Bezirksleiter Heeke von unserm Verbandsführer u. a. aus: Die Arbeiterschaft ist von der großen Not, die heute allenthalben herrscht, in erster Linie erfaßt. Die Arbeiterführer müssen einen klaren Blick dafür haben, daß auch in der Belastung der Arbeiterschaft eine Grenze nicht überschritten werden darf, und es droht die größte Gefahr, daß man diese Belastungsgrenze jetzt überschreiten könnte.

Die Arbeiterschaft ist besonders beunruhigt über die Forderung weiterer Arbeitgeberkreise auf weitergehenden Abbau der Löhne, der Aushöhlung der Tarifverträge und Abbau des Schlichtungswesens und der sozialen Versicherungen.

Der Lohn ist nicht nur als Unkostenfaktor, sondern auch als Existenzgrundlage für die Familien der Lohnempfänger zu werten. Unseres Ermessens hat der bisher durchgeführte Abbau der Akkord- und Tariflöhne das zulässige Maß bereits weit überschritten.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

nahm dann, lebhaft begrüßt, das Wort. Der Minister sprach zunächst über die gegenwärtige Wirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit und über die Möglichkeiten zu ihrer Zurückdrängung und Milderung.

Mit Radikalismus, Romantik, Illusion und Geklammer ist den Dingen nicht beizukommen.

Unsere Wirtschaft befindet sich weitgehend in einem Zustand der Ueberorganisation und der Desorganisation. Die Landwirtschaft verkauft jährlich Güter im Werte von rund 10 Milliarden, der letzte Verbraucher zahlt dafür etwa 20 Milliarden oder 100 Prozent mehr.

Vor dem Kriege entfielen bei einem Warengut im Werte von 100 Mark 70 Mark auf die Produktion und 30 Mark auf die Verteilung. Heute entfallen 57 Mark auf die Produktion und 43 Mark auf die Verteilung! Diese Verschiebung von 13 Prozent bedeutet etwa 5 bis 6 Milliarden Mark.

Dieser Betrag wieder in der Produktion angelegt, bedeutet, weil die Produktion sehr viel mehr Menschen braucht als die Warenverteilung, 1 bis 1,5 Millionen mehr beschäftigte Menschen.

Die Lohnfrage. Auch über die Lohnfrage herrscht heute die größte Verwirrung. Man redet heute vielfach über Reallohn, ohne zu bedenken, daß bei 5 Millionen Arbeitslosen individueller Reallohn und korporativer Reallohn, das heißt der Lohn, der an die Arbeitnehmer im ganzen bezahlt wird, nicht ein und derselbe ist.

Heraus aus der Kirche!

Die Neutralität der freien Gewerkschaften!

Die sogenannten „freien“ Gewerkschaften legen bekanntlich großen Wert darauf, in der Öffentlichkeit als „religiös neutral“ betrachtet zu werden. Allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der größte Teil der Bevölkerung auf religiösem Boden steht.

Lesen! Lesen! Lesen! Arbeitereltern!!!

Die Kirche hat trotz ihres gewaltigen und gut organisierten Apparates, trotz ihres großen Heeres von Beamten und Helfern beiderlei Geschlechts, trotz ihres nicht geringen Einflusses auf die Organe des Staates und der Riesensummen, die ihr zur Verfügung stehen, nicht vermocht, die Abwanderung aus ihren Reihen zu unterbinden oder aufzuhalten.

Als eins der wichtigsten Agitations- und Kampfmittel betrachtet die Kirche den Religionsunterricht in der

entscheidend, was man sich vom Jahreslohn kaufen kann.

In dieses Chaos suchte das Sanierungsprogramm der Reichsregierung allmählich Ordnung hineinzubringen. Dieses Programm ging von drei ganz einfachen Erwägungen aus: Erstens müssen die Etats des Reiches, der Länder und Gemeinden unter allen Umständen in Ordnung gebracht werden.

Die zweite Erwägung war: die deutsche Ausfuhr muß nachdrücklich gestützt und konsolidiert werden. Sonst kommen wir in eine immer größere Verklauung gegenüber dem Ausland.

Die Gewerkschaften müssen sich darüber klar werden, daß wir noch vor einer Reihe sehr schwerer Jahre stehen.

Staat und Wirtschaft eines 80-Millionen-Volkes lassen sich nicht auf Kommando in Ordnung bringen. Die Gewerkschaften müssen sich heute fragen, welchen Weg haben wir im künftigen Jahrzehnt vor uns?

Auf kürzere Frist muß eine bessere Atmosphäre herbeigeführt werden. Es ist Illusion, daran zu glauben, daß in Deutschland in kurzer Zeit an Stelle des privatkapitalistischen Wirtschaftssystems ein anderes Wirtschaftssystem gesetzt werden könne.

Bei einem Rückblick auf die letzten zehn Jahre müssen wir feststellen, daß die Menschen, die in der Produktion stehen, mit am schlechtesten wegkommen sind. Je schwerer die Arbeit, desto härter die Arbeitsbedingungen, desto härter der Lohn.

Im letzten Jahrzehnt ist die produktive Arbeit von dem Verwaltungsapparat der öffentlichen Hand und dem Verteilungsapparat der Privatwirtschaft immer mehr in die Ecke gedrängt worden.

Hier liegen ungeheure Gemeinschaftsaufgaben der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts hat man die breitesten Schichten des deutschen Volkes an der Gestaltung seiner staatsbürgerlichen Geschichte nicht ausreichen lassen. Jetzt müssen wir unter völlig anomalen Verhältnissen das nachzuholen versuchen, was wir in der Hauptsache in der Wilhelmischen Ära veräußert haben.

Wir werden bestimmt auch die jetzigen Schwierigkeiten überwinden. Wir müssen insbesondere in dem Krisenjahr 1931 alle Kräfte straffen und zusammenfassen. Mit Wahrheit, Klarheit und sittlichem Ernst werden und müssen wieder die Grundlagen geschaffen werden für die Befundung von Volk und Staat.

Dieses sind auch die ersten Voraussetzungen für eine gefestigte Stellung und für den Emanzipationskampf der deutschen Arbeiterschaft; sie und die deutsche Jugend haben noch eine Welt vor sich, die sie neu gestalten müssen.

Die große Versammlung folgte aufmerksam den Worten des Reichsministers und dankte mit lebhaftem Beifall. Die Veranstaltung war von Musikvorträgen des Arbeitergesangvereins Münster-Ost umrahmt.

Schule. Sie verlangt auch hier nicht nur Einfluß, sondern vollständige Beherrschung.

Nicht denkende Menschen will die Kirche erziehen, sondern Erziehung zur Demut und hündische Untertüchtigkeit ist ihre Lösung. Doch auch hier wird und muß sie auf Granit beißen, wenn die Arbeiterschaft auf dem Posten ist und unermüdet für die Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht eintritt.

Die weltliche Schule marschiert, wenn auch langsam, doch vorwärts.

Unser bestes und wirksamstes Kampfmittel ist heute und für die nächste Zukunft immer noch unter der Parole: „Heraus aus der Kirche“.

Deutscher Freidenkerverband, Ortsgruppe Großschönau.

Die Textilarbeiterchaft Sachsens mag hieraus ersehen, wo die Ziele der freien Gewerkschaften liegen. Es ist endlich an der Zeit, daß die Mitglieder der freien Gewerkschaften, die auf dem Boden des Christentums stehen, konsequent werden!

Schiedsprüche für die westfälische Textilindustrie

In dem Lohnstreit der westfälischen Textilindustrie wurden am 10. März vom stellvertretenden Schlichter für Westfalen Schiedsprüche gefällt, die für das Tarifgebiet Münsterland, Bielefeld, Herford und Gütersloh eine Senkung der Tariflöhne um 6 Prozent vorsehen.

Die Arbeitszeit wurde für Bielefeld, Gütersloh und Herford ebenfalls neu geregelt, und zwar so, daß neben der normalen Arbeitszeit von 48 Stunden pro Woche 156 Ueberstunden im Jahr zugelassen wären.

Aus der Jugendbewegung

Die Gewerkschaftsjugend wandert:

Das Ziel ist die Jugendherberge in Tecklenburg. Ein Treffen der Jugendgruppen Osabrück, Rheine und Ibbenbüren...

Berichte aus den Ortsgruppen

Zangenbühlau. Unsere Ortsgruppe versammelte sich am 15. Februar im Schönchen Saale zur Entgegennahme eines Vortrages über das jetzt nageliegende Lohn- und Preisproblem...

Zentersdorf O.-L. Unsere Ortsgruppe hielt am 7. Februar ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Nach Worten der Begrüßung von Seiten unseres langjährigen ersten Vorsitzenden...

Kollegen die Worte zahlreich auf die Zunge. Wir wollen trotz aller wirtschaftlichen Schwere hier hinten im "roten Sackchen" den Gedanken der christlichen Gewerkschaften hochhalten...

Meißen. Am Sonnabend, dem 21. Februar 1931, feierte die Ortsgruppe Meißen unseres Verbandes ihr 25jähriges Stiftungsfest. Das Lokal war bis auf den letzten Platz gefüllt...

Die Ortsgruppe christlicher Fabrikarbeiter ließ durch den Kollegen Großer der Jubelgruppe ein ganz treffliches Bild, das heißt "Auf zum Licht", überreichen...

An dieser Stelle sei allen Mitwirkenden noch einmal recht herzlich gedankt, welche zur Verschönerung des Abends beigetragen haben. Nicht zuletzt der Fabrikarbeitergruppe für das schöne sinnreiche Bild...

Neurode. Am Sonnabend, dem 14. Februar, fand unsere diesjährige Generalsammlung im Saale des Herrn Oskar Pohl in Kohnsdorf statt. Kollege Sommer begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste...

Neukerk. Auch unsere Ortsgruppe hatte schon längst den Wunsch, den Film "Am tausenden Weibstuh" zur Aufführung zu bringen. So wurde vom Ortsgruppenvorstand der Beschluß gefaßt...

Die Ortsgruppenleitung hatte die Preise so gestellt, daß einem jeden, der ein Interesse an einem guten Film hatte, trotz der Not der Zeit Gelegenheit geboten war, diesen Film, der sich mit Recht Lehr- und Kulturfilm nennen darf, anzusehen...

Bekanntmachung

Dülmen in Westfalen.

Die Telefonnummer der Geschäftsstelle und des Ortskartells der christlichen Gewerkschaften Dülmen lautet ab 11. März 1931: Dülmen Nr. 443.

Briefkasten

S. A. In Leipzig ist keine Geschäftsstelle unseres Verbandes, wohl aber eine Kartell-Geschäftsstelle der christlichen Gewerkschaften, Dietrichring 3c.

Sterbetafel

Barb. Wiedemann, Güngzburg, 60 J. - Emil Strittmatter, Behr, 65 J. - Anton Hoff, St. Zönis, 62 J. - Anna Herbrich, Georaswalde, 48 J. - Christine Bongartz, Krefeld, 74 J. - Witz, Baumgärtner, Wurg, 78 J. - Joh. Loup, Baals, 76 J. - Gerh. Niehoff, Epe, 75 J. - Otto Nebendorf, Cütrringhausen, 57 J. - Therese Leicht, Rempten, 63 J. - Herm. Wüste, Wipperfurth, 53 J. - Karl Winkelhaus, Barmen, 33 J. - Maria Götsch, Neufeld, 61 J. - Kresz. Fackler, Memmingen, 57 J. - Gerasbar Deutscher, Warendorf, 46 J. - Herm. Paskett, Bocholt, 59 J. - Josefina Heuser, Dören, 48 J. - Dina Mölder, Nordhorn, 41 J. - Frau M. Noe, Odenkirchen, 51 J. - Ernst Eben, Barmen, 67 J. - Albin Knüpfer, Greiz, 63 J. - Johannes Wernburg, Cammerfort, 68 J. - Christoph Eisen, Cammerfort, 72 J. - Heinz Lübberting, Breden, 80 J. - Friedrich Fischer, Oberachern, 65 J.

Ruhet in Frieden!

Inhaltsverzeichnis

Artikel: Konjunktur am Tiefpunkt. - Gegen Politisierung der Betriebsräte. - Dem Jesuitismus mitten ins Herz! - Ein Wort an unsere Kolleginnen. - Die Landesgewerkschaften in Sachsen. - Textiles von der Leipziger Frühjahrsmesse. - Kundgebung der christlichen Arbeiterbewegung. - Heraus aus der Kirche! - Schiedsprüche für die westfälische Textilindustrie. - Gewerkschaften: Kampf dem Krebs. - Textile Technik. - Allgemeine Rundschau. - Aus der Jugendbewegung. - Berichte aus den Ortsgruppen. - Bekanntmachung. - Briefkasten. - Sterbetafel.

Schriftleitung: Otto Kraier, Düsseldorf, Florastr. 7.

Eigenheim-Genossenschaft "Bergisch-Land" e. G. m. b. H., Barmen. Bilanz per 31. Dezember 1930.

Table with columns for Aktiva (Immobilien, Mobilien) and Passiva (Eigene Mittel, Aufgenommene Mittel). Includes values in RM and percentages.

Düsseldorf, den 12. Febr. 1931. Der Vorstand der Eigenheim-Genossenschaft "Bergisch-Land" e. G. m. b. H., Düsseldorf: F. Fischer, P. Ruffbaum, Joh. Müller

Advertisement for Asthma, Katarrhen der Atmungsorgane, Verschleimung, veraltetem Husten u. Heiserkeit. Includes text about Puhlmann & Co. Berlin O. 769.

Advertisement for Lungens- und Asthmakranken. Promotes Silvana-Tea from Augsburg 4994.

Advertisement for Sächsische Bettfedern. Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 103. Proves quality and price.

Advertisement for Preisabbau: billige böhmische Bettfedern. Rudolf Glahut, Deichenitz 40/1, Böhmerwald.

Advertisement for Roman Greulich. Beiträge zum Rabattmarken. Berlin NO 43.

Advertisement for Kropf. Gattliche, Tränenweiliger. Rudolf Glahut, Deichenitz 40/1, Böhmerwald.

Advertisement for DEUTSCHE Tageszeitung des christlichen Gewerkschaftlers. Includes logo and contact information.